©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	162./82. Jahrgang	S. 201—220	Klagenfurt 1972

Floristische Neuigkeiten aus Kärnten

Von Helmut MELZER, Judenburg

Rumex maritimus L. — Strand-Ampfer

Bei Krumpendorf an den kiesig-schlammigen Ufern des kleinen Hallegger Teiches in Begleitung von *Plantago major* L. subsp. *intermedia* (GODR.) LANGE (Wenigblütiger Wegerich), *Carex cyperoides* MURR = *C. bohemica* SCHREB. (Zypergras-Segge), *Cyperus fuscus* L. (Braunes Zypergras), *Alopecurus aequalis* SOBOL. (Gelbrotes Fuchsschwanzgras), *Leersia oryzoides* (L.) SW. (Gewöhnliche Reisquecke) u. a.

R. maritimus ist nach OBERDORFER 1970:311 eine eurasiatisch (kontinentale) Art und wurde von KUTSCHERA 1966:51 erstmalig für Kärnten vom Strußnigteich nördlich Moosburg genannt. Sie ist in der benachbarten Steiermark an den Teichen der wärmeren Landesteile verbreitet, viel weiter als aus RECHINGER in HEGI 1958 (III/1):395 hervorgeht.

Chenopodium Probstii AELLEN — Probst-Gänsefuß

Auf einer Planierung südlich von Wolfsberg zusammen mit *Rapistrum rugosum* (s. d.), auf den Müllplätzen von St. Veit an der Glan (2 Stück) und bei Klagenfurt mehrfach, 1971.

Im Gegensatz zur folgenden, gleichfalls in unseren Bestimmungsbüchern nicht enthaltenen Art, tritt *Ch. Probstii* offensichtlich immer wieder da und dort auf, zweifellos durch Vogelfutter verschleppt (s. MELZER 1969:128, 1969 a:34 ff., 1972:47). Meine seinerzeit (MELZER 1969:36) geäußerte Vermutung, unser spätblühender Gänsefuß könnte sich in den wärmeren Teilen Niederösterreichs einbürgern, ist nicht zutreffend, wie die Beobachtungen seither ergeben haben.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Chenopodium borbasioides A. LUDWIG

Auf dem Müllplatz südwestlich von St. Veit an der Glan vereinzelt 1968, det. P. AELLEN (Basel).

Dieser in Europa bisher nur selten aufgetretene Gänsefuß stammt aus Argentinien und wird nach AELLEN in HEGI 1960 (III/2):643 mit Wolle, Getreide oder Ölfrucht verschleppt. Für Österreich wird er in der Literatur noch nicht genannt. Ich fand 1967 und 1968 mehrere Exemplare davon auf dem Müllplatz von Voitsberg (Weststeiermark) unter Massen von gewöhnlichem *Ch. album* L., dem Gemeinen Gänsefuß.

Amaranthus blitoides S. WATSON — Weißrandiger Fuchsschwanz

Auf den Gleisanlagen des Hauptbahnhofes Klagenfurt an einer Stelle in der Verlängerung eines Bahnsteiges ein großer Bestand, sonst zerstreut zusammen mit *A. albus*, dann ein einzelnes großes Exemplar auf einem Ausladegleis des Bahnhofes Treibach-Althofen, 1971.

Dieser Neophyt aus dem westlichen Nordamerika — in Deutschland nach ROTHMALER 1963:13 seit 1907 — ist in Österreich auf Sandböden im Marchfeld (Niederösterreich) längst eingebürgert (MELZER 1958:148), ebenso im benachbarten Ungarn (SOO 1970:418—419), wahrscheinlich in Niederösterreich auch im Weinviertel (MELZER 1963:192) und auf dem Steinfeld (HOLZNER 1971:12), vielleicht auch in Wien (FORSTNER & HÜBL 1971:22) und wurde durch längere Zeit auf Grazer Bahnanlagen beobachtet (MELZER 1954:105). Nach ROTHMALER l. c. besiedelt der Weißrandige Fuchsschwanz Umschlagplätze, Kiesplätze und Äcker. HARTL & DUBITZKY 1971:58 berichten, daß er in einem Naturschutzgebiet des „Mainzer Sandes" (Westdeutschland) bereits seit einigen Jahren einen festen Platz auf Wegen hätte. Auf Bahnanlagen scheint er ausgesprochen günstige Bedingungen vorzufinden, wohl durch das Fehlen stärkerer Konkurrenz; so berichtet neuerdings BERLIN 1971:59 über ihr Auftreten auf einem Güterbahnhof in Westdeutschland, um nur ein Beispiel zu nennen. Durch den stets niederliegenden Wuchs, die breit-knorpelrandigen Blätter und die größeren Samen unterscheidet er sich vom ähnlichen in Ausbreitung begriffenen *A. albus*.

Amaranthus albus L. — Weißer Fuchsschwanz

In Klagenfurt auf den Gleisanlagen des Hauptbahnhofes und in dessen Umgebung am Rande der Bahnstraße, 1969; am Ostbahnhof von St. Veit an der Glan und auf einer Planierung nordöstlich dieser Stadt, auf dem Bahnhof Grafenstein und auf dem Müllplatz von Villach, 1971.

A. albus ist ein Neophyt aus dem wärmeren Nordamerika, hat in Europa eine mediterran(-kontinentale) Ausbreitungstendenz

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

(OBERDORFER 1970:335) und wird von DROBNY 1925 für Kärnten erstmals von einer Schuttstelle am Heizhaus von Spittal an der Drau genannt, wo er heute noch auf den Gleisanlagen des Bahnhofes wächst. Weiters nennen ihn PEHR 1932:13 und MELZER 1968:127 von Villach und Umgebung, TURNOWSKY in LEUTE & ZEITLER 1969:192 vom Botanischen Garten Klagenfurt aus dem Jahre 1944.

Dianthus plumarius L. subsp. *Hoppei* (PORTENSCHL.) HEGI — Steirische Federnelke

An Kalkfelsen und im lichten, steinigen Föhrenwald nördlich und nordöstlich von Gösseling bei Launsdorf.

BENZ 1922:109, 118, 133 gibt von hier irrigerweise den südalpinen *D. Sternbergii* SIEB. = *D. hyssopifolius* L. subsp. *Sternbergii* (SIEB.) HEGI an. NIKLFELD 1971:22 bringt für die östlichen Alpenländer eine Verbreitungskarte des in mehrere kritische Teilsippen gegliederten, disjunkt verbreiteten *D. plumarius*. Auf die schwierige, ja wahrscheinlich unmögliche Abgrenzung gegenüber subsp. *blandus* (RCHB.) HEGI in der Obersteiermark macht bereits FRITSCH 1921:98 aufmerksam, auf eine notwendige Revision unserer Federnelken mit modernen Methoden wird öfters hingewiesen, so neuerdings wieder in HESS & al. 1967:794. Auffallend ist, daß unsere schöne Nelke auf dem ganzen Höhenzug westlich Launsdorf häufig ist, den ganz ähnlich gearteten Felsen und Hängen mit ziemlich gleichen Pflanzengesellschaften in der Umgebung von Eberstein im Görtschitztal aber offenbar völlig fehlt. Dies wird bei pflanzengeographischen Überlegungen (s. etwa NIKLFELD l. c. „Rückwanderung auf kurze Distanz oder Überdauerung an Ort und Stelle?") zu berücksichtigen sein.

Silene nemoralis W. & K. — Hain-Leimkraut

Koralpe: zwischen dem Gasthaus Steinbauer und dem Forsthaus Hebalm am Rande der neu ausgebauten Straße mehrfach, 1967; zwischen St. Veit und der Haltestelle St. Georgen am Längsee an Bahnböschungen, besonders reichlich bei Goggerwenig, 1969; südlich von Klagenfurt an der Straße zwischen Viktring und Köttmannsdorf, gleichfalls an Böschungen, 1967.

Nach HEGI 1912(III):294 um Klagenfurt, nach LEUTE & ZEITLER 1969:196 auf der Koralpe an einer Straßenböschung ober Wolfsberg. Auch Beobachtungen in der Steiermark lassen erkennen, daß diese submediterrane Art (OBERDORFER 1970:344) neuerdings öfters mit Saatgut verschleppt wird, das zum Begrünen von Böschungen, Anschüttungen und dergleichen dient, gleich *S. dichotoma* EHRH. (s. MELZER 1972:48), die sich aber im Gegensatz zu unserer Art nicht einbürgert.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Heliosperma Veselskyi JANKA = *H. eriophorum* JURATZKA = *H. glutinosum* (ZOIS) KERN. = *Silene Veselskyi* (JANKA) BEGUINOT — Wolliger Strahlensame

An der Osttiroler Grenze am Fuße des Hochstadls gegenüber Nikolsdorf unter Überhängen aus Kalk und Dolomit zusammen mit *Asplenium Seelosii* LEYBOLD, dem Dolomit-Streifenfarn.

Seit 1960 ist mir dieser Fundort jener südostalpinen Sippe bekannt, der bisher einzige in Kärnten. Von einer Veröffentlichung habe ich bisher abgesehen, da mir die Abgrenzung der subsp. *Heufleri* (HAUSMANN) NEUMAYER unklar war, von der NEUMAYER in JANCHEN & NEUMAYER 1942:236 meint, sie wäre „von typischem *Veselskyi* etwas verschieden" und „man wird sie besser sogar als eigene Art auffassen". Sie ist aber wohl auch als Unterart zu hoch bewertet, da schon die Einstufung von *H. Veselskyi* als eigene Art in Frage gestellt werden kann (s. w. u.). Nach JANCHEN 1956:169 wächst sie bei Tristach nächst Lienz in Osttirol, dem einzigen damals bekannten Fundort der Art in Österreich. Als Standort wird von diesem Autor angegeben: „Felsige Stellen in relativ niederer Lage"; kennzeichnend für unsere Sippe sind jedoch Stellen im Fels, die vor Regen geschützt sind, also überhängende Felswände, Balmen (Felsläger) und Höhleneingänge. So schreiben schon DALLA TORRE & SARNTHEIN 1909:192 richtig: „In Höhlen und unter überhängenden Felswänden."

Die Entdeckung hier am Fuß des Hochstadls stellt keine sonderliche Überraschung dar, da NEUMAYER 1923:278 die Pflanze von den Nordabfällen der Lienzer Dolomiten nennt. Dazu kommt noch ein weiteres: es ist längst bekannt (z. B. DERGANC 1904:125), daß *H. Veselskyi* gerne in Gesellschaft von *A. Seelosii* wächst, worauf neuerdings wieder EBERLE 1971:69 hinweist. Er bringt eine Abbildung unserer Pflanze, die recht deutlich die große Ähnlichkeit und nahe Verwandtschaft mit *H. quadridentatum* (PERS.) SCHINZ & THELL.* = *Silene pusilla* W. & K. zeigt. Er erinnert, daß einst die Entdeckung des seltenen Farnes zum Auffinden des Wolligen Strahlensamens geführt hat und umgekehrt dieser die Entdeckung des unscheinbaren Farnes bewirkte.

Der größere Teil des Vorkommens von *H. Veselskyi* am Fuße des Hochstadls liegt jenseits der Landesgrenze, obwohl das von *A. Seelosii* sich weiter nach Osten erstreckt, bis etwa gegenüber Nörsach. „An der Loiblstraße, etwa einen Kilometer unterhalb des Passes, leg. L. KIENER 1965", wie JANCHEN 1966:26 und ähnlich auch LEUTE & ZEITLER 1967:146 schreiben, wächst nur *H. alpestre* (JACQ.) RCHB., der ostalpin-nordbalkanische Alpen-Strahlensame. Dank dem Ent-

* Zur Nomenklatur s. JANCHEN 1966:25—26!

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

gegenkommen des Finders durfte ich den von M. REITER bestimmten Beleg zu dieser Angabe revidieren, nachdem ich schon vorher dort an der Loiblstraße vergebens nach unserer „regenscheuen" oder „regenmeidenden" Pflanze (s. EBERLE 1971) gesucht hatte. Der genannte Beleg ist auffallend wollig behaart, die Drüsen des Kelches sind dichter und etwas länger, weshalb man zwanglos auf *H. Veselskyi* kommt, wenn man zum Bestimmen den Schlüssel von FRITSCH 1922:108 benützt und die feinen Härchen an den Nägeln der Kronblätter übersieht. Dieser Schlüssel ist irreführend, da unsere Pflanze in der Blattgestalt mit *H. quadridentatum* (s. o.) übereinstimmt, nicht aber mit *H. alpestre!* Es muß betont werden, daß es wichtig ist, bei vermeintlichen oder auch tatsächlichen Neufunden mit richtig bestimmten Herbarbelegen zu vergleichen; am besten kann dies in einem unserer Institute oder Museen geschehen.

Die Pflanzen vom Fuß des Hochstadls stimmen sowohl mit solchen aus den Dolomiten, etwa von Höhlenstein = Landro (DALLA TORRE & SARNTHEIN l. c.) oder aus den Venetianischen Alpen (Valle Cimoliana bei Cimolais) recht gut überein, als auch mit Belegen aus dem Fellatal im benachbarten Friaul-Julisch Venetien, wo unsere Art ober Chiusaforte gleichfalls in Gesellschaft von *Asplenium Seelosii* (MELZER 1971:69) gedeiht. Eine weitere bemerkenswerte Begleitpflanze ist dort wie an den vorgenannten Orten *Hymenolobus pauciflorus* (KOCH) SCHINZ & THELL., das Armblütige Zartschötchen, ein hinfälliges, unscheinbares Pflänzlein, das auch in Kärnten noch gefunden werden könnte.

Hervorgehoben muß noch werden, daß die Abgrenzung gegenüber *H. quadridentatum* oft Schwierigkeiten bereitet; nach NEUMAYER 1923:284 ist sie sogar „in vielen Fällen nicht leicht oder überhaupt ganz unmöglich", weshalb er unsere und die verwandten Sippen nur als Unterarten behandelt. Eine solche Einstufung schlägt auch JANCHEN 1963:35 auf Grund eines Fundes im Koralpengebiet der Steiermark vor, doch führen CHATER & WALTERS in TUTIN & al. 1964:173 unsere Pflanze im Artrang als *Silene veselskyi* (JANKA) BEGUINOT, wobei sie allerdings auf ein „provisional treatment" hinweisen. Das Fragezeichen, das jene Autoren vor Jugoslawien setzen, ist selbstverständlich zu streichen, da die Pflanze aus der jetzt jugoslawischen Untersteiermark (z. B. im Savetal) längst bekannt ist, wie aus HAYEK 1909:349 hervorgeht; auch NEUMAYER 1930:353 schreibt bei der Nennung eines neuen Fundortes ausdrücklich „Jugoslawien" und in jüngster Zeit führen sie SCHAEFTLEIN & WRABER 1971:281 gleichfalls aus diesem Land an.

Euphorbia villosa W. & K. — Zottige Wolfsmilch

Im Leppengraben südöstlich von Eisenkappel vier kräftige

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Stöcke am Rande einer Erlenau an der Straße, seit 1965, det. A. POLATSCHEK (Wien).

Zur Verbreitung dieser nach SOO 1966:596 pontisch-mediterranen(-mitteleuropäischen) Art in Kärnten s. HARTL 1970:45, Karte [3]*. POLATSCHEK 1971:196 zählt überprüfte Belege aus Kärnten auf und schreibt S. 193, daß die nah verwandte, aber stets völlig kahle *E. palustris* L. für dieses Land ebenso zu streichen ist wie für die benachbarte Steiermark, da die Belege zu den falschen Angaben zu unserer *E. villosa* gehören. Erwähnt sei, daß in nächster Nähe in der Erlenau in Mengen die illyrische *Omphalodes verna* MOENCH gedeiht, von der LEUTE & ZEITLER 1967:143 schreiben: „Eisenkappel (KOPANZ)" und DAMBOLDT 1966:2252 c nur „Die Angaben aus Kärnten (Klagenfurt und Feldkirchen) beziehen sich auf kultivierte Pflanzen".

Euphorbia supina RAFIN. = *E. maculata* auct. europ. — Fleckige Wolfsmilch

In Mengen auf dem Bahnhof Maria Saal, 1971, nach F. TURNOWSKY seit ein paar Jahren in einem Garten an der Südseite des Kreuzbergls in Klagenfurt-St. Martin auf Wegen und im Rasen in ständiger Ausbreitung.

Nach R. POSCH und E. GRILL (mündlich) tritt diese nordamerikanische Art zusammen mit der ähnlichen, aber kahlen *E. humifusa* WILLD., der Liegenden Wolfsmilch, aus Südostasien auf den Klagenfurter Friedhöfen auf. Von dem noch von MELZER 1971:70 genannten Bahnhof Tainach-Stein ist sie gleich der dort so lange mit ihr vergesellschafteten *E. nutans* LAG. — ob für immer? — verschwunden, wie eine Nachschau 1971 ergeben hat. Dies dürfte wohl teils auf chemische Unkrautbekämpfung, teils auf eine Neubeschotterung des Gleisbettes zurückzuführen sein.

Papaver dubium L. — Zweifelhafter Mohn, „Saat"-Mohn

Auf dem Bahnhof Bleiburg am Gleis längs der Verladerampe, 1971.

Wie ich anläßlich eines Zufallsfundes am Straßenrand in der Innerwimitz (MELZER 1972:48) vermutete, wächst diese westsubmediterran-subatlantische Art (OBERDORFER 1970:401) in Kärnten tatsächlich auch auf den Bahnanlagen gleich wie in der benachbarten Steiermark (MELZER 1969 a:38). Diese in vielen Büchern als „Saatmohn" bezeichnete Pflanze in Saaten, also in Getreidefeldern, zu suchen ist müßig, s. MELZER l. c., auch HOLZNER 1971:16. Vom fahrenden Zug aus habe ich sie wohl an weiteren Stellen in Kärnten gesehen, doch steht eine Kontrolle noch aus; diese ist notwendig, da

* Die Karte enthält auch die falschen Angaben von HÖFNER in PACHER 1886:149 aus den Norischen Alpen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ab und zu verblichene Blüten von *P. rhoeas* L., dem Klatsch-Mohn, eine ähnliche Farbe aufweisen, wie sie unsere Art für gewöhnlich zeigt. Zu achten wäre in Zukunft auch auf die gleichbleibende Weißfärbung des Milchsaftes, da eine rasche Gelbfärbung an der Luft ein sicheres Merkmal für die von JANCHEN 1958:208 einzig von der Hinterbrühl in Niederösterreich angegebene subsp. *Lecoquii* (LAMOTTE) FEDDE wäre, die neuerdings auch als eine von *P. dubium* getrennte Art aufgefaßt wird, wie etwa von HESS & al. 1970:112; sie wird von diesen Autoren als eine „vielleicht mitteleuropäische Pflanze" bezeichnet und ist im Gebiet ihrer Flora verbreitet und ziemlich häufig.

Sisymbrium Loeselii L. var. *glabrescens* (SCHUR) NEUMAYER — Lösels Rauke

Auf der Verladerampe des Bahnhofes Bleiburg eine Gruppe von etwa einem Dutzend Pflanzen, 1971.

Im selben Jahr beobachtete ich ein einzelnes Exemplar der gewöhnlichen Form (var. *Loeselii)* auf dem Bahnhof Unzmarkt in der benachbarten Steiermark. In diesem Bundesland stand die nach OBERDORFER 1970:449 (eurasiatisch) kontinentale, verschleppte Art durch Jahre reichlich auf den Grazer Bahnanlagen (MELZER 1954:107). Sie ist in Österreich in den pannonischen Gebieten von Niederösterreich und dem Burgenland heimisch (JANCHEN 1958:211), die var. *glabrescens* wurde 1934 in Salzburg eingeschleppt gefunden (LEEDER & REITER 1959:79), wächst in Wien auf Ödland (NEUMAYER in JANCHEN & NEUMAYER 1942:298, auch nach eigenen Beobachtungen.)

Sisymbrium altissimum L. = *S. Sinapistrum* CRANTZ — Ungarische Rauke

Auf dem Bahnhof Völkermarkt-Kühnsdorf, 1969.

Erstmals von DROBNY 1925 für Kärnten von einer Schuttstelle nächst dem Heizhaus in Spittal an der Drau genannt, wo sie durch einige Jahre mit anderen Fremdlingen beobachtet worden ist. Dazu bemerkt SABIDUSSI, daß die Ungarische Rauke wie viele andere Wanderpflanzen den Eisenbahnlinien folge. Nach PEHR 1932:13 wurde sie bei einem Sägewerk in Villach beobachtet. Es bleibt zu untersuchen, ob diese kontinentale, verschleppte Art (OBERDORFER 1970:449) in Kärnten nur vorübergehend auftritt oder ob sie, ähnlich wie im Nachbarland Steiermark (s. MELZER 1954:107), bereits eingebürgert ist.

Draba nemorosa L. — Hain-Hungerblümchen

Friesach, reichlich im lückigen Rasen der Bahnböschung an der Unterführung der Straße nach Olsa, 1971.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

In Kärnten breitet sich diese circumpolare Art der Hügel- und Bergstufe (SOO 1968:330) wohl gleichermaßen wie in der benachbarten Steiermark sprunghaft aus, aber wohl doch nicht so rasch, wie ich es voreiligerweise angenommen hatte (MELZER in JANCHEN 1960:934, von LEUTE & ZEITLER 1967:144 auf Klagenfurt bezogen). Die Verbreitungsangaben, die MARKGRAF in HEGI 1962(IV/1):319 bringt, sind mehr als dürftig und längst überholt.

Rapistrum rugosum (L.) ALL. — Runzeliger Rapsdotter

In Launsdorf auf einem Erdhaufen nahe dem Bahnhof mehrere Exemplare, reichlich hingegen auf einer Planierung südlich von Wolfsberg, 1971.

Dieser nach OBERDORFER 1970:417 formenreiche mediterran-submediterrane Kreuzblütler, der heute in warmgemäßigten Zonen weltweit verbreitet wächst, wurde bisher von Kärnten nicht angeführt. Sicherlich könnte er auch in diesem Bundesland bei einiger Aufmerksamkeit noch da und dort an Hausmauern und Wegrändern gefunden werden, da er nach meinen Beobachtungen in der Steiermark mit Vogelfutter ausländischer Herkunft eingeschleppt wird. Entgegen MELZER in JANCHEN 1958:240 kommt es in der Steiermark zu keiner Ausbreitung, also Einbürgerung, da viel zu wenig Früchte ausreifen.

Saxifraga paradoxa STERNB. — Glimmer-Steinbrech

Koralpe: auf der Steinberger Alm südlich der Kleinalpe, im Schwarzenbachgraben ober St. Vinzenz und im Multerergraben östlich Lavamünd, hier bei etwa 540, 750 und von 850 bis 900 m Seehöhe, O. PRUGGER (Lavamünd). Seetaler Alpen: südlich von Twimberg in einem kleinen Seitengraben der rechten Talseite und südsüdwestlich der Haltestelle „Raderwirt" an Gneisfelsen der gleichfalls rechten Talseite.

Die bisher bekannte Verbreitung dieser auf die Steiermark, auf Kärnten und Slowenien beschränkten Art erstreckt sich nach BRATH 1948 auf die östlichen und südöstlichen Teile der Norischen und auf den Westzipfel der Cetischen Alpen. HUBER in HEGI 1963(IV/2):215 berücksichtigt bedauerlicherweise jene Arbeit nicht, weshalb EBERLE 1971:72 die Verbreitung nur recht unvollkommen bringt, da er selbstverständlich auf unsere „Standardflora" zurückgreift; ähnlich wird es auch bei späteren Autoren sein. Über die unterschiedlichen Standortbedingungen gegenüber *Moehringia diversifolia* KOCH*, der Verschiedenblättrigen Miere, lese man bei SCHAEFTLEIN & WRABER

* Bisher wird als Autor des Namens fälschlich DOLLINER zitiert, s. SCHAEFTLEIN & WRABER 1971:281.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

1971:227 nach, da oft behauptet wird, diese wachse „gern in Gesellschaft von *S. paradoxa*". Die Verbreitungskarte von BRATH 1948:65 wird mit Verbesserungen, z. B. die oben genannten beiden Fundorte im Gebiet der Seetaler Alpen (!), von EHRENDORFER & al. 1967 (I):III gebracht, wo *S. paradoxa* unter den Arten der Zentralalpen aufscheint.

Oenothera erythrosepala BORB. = *Oe. Lamarckiana* auct. — Große Nachtkerze

In Ferlach auf dem Schotter des Loiblbachbettes, 1970; westlich davon bei Weizelsdorf, 1965; nach W. SCHNEDLER (brieflich, Queckborn, BRD) beim Kraftwerk Edling; auf Anschüttungen an der Straße von Eisenkappel nach Trögern; in Villach an mehreren Stellen, besonders östlich des Hauptbahnhofes; in Kellerberg am Straßenrand; alle 1970.

Bisher bekannte Verwilderungen dieser beliebten Zierpflanze aus Nordamerika bringt MELZER 1969 b:185.

Malva pusilla SM. — Kleine Malve

Auf dem Müllplatz von Villach ein großes Exemplar, 1971.

Bisher aus Kärnten nicht bekannt; diese kontinentale Art (OBERDORFER 1970:616) ist m. E. im pannonischen Gebiet Österreichs ebenso als heimisch zu bezeichnen wie viele andere Arten ähnlicher Verbreitung. Sie ist besonders in der Umgebung des Neusiedler Sees zu finden und stellenweise sogar häufig. JANCHEN 1958:398 hält sie in Österreich nur für eingeschleppt bis eingebürgert.

Linum austriacum L. — Österreichischer Lein

Nördlich des Bahnhofes Treibach-Althofen im Trockenrasen an Bahnböschungen vereinzelt, gegen Pöckstein zu in Massen auf etwa 250 m Länge, 1971.

STABER 1943:49 berichtet über ein ähnliches, aber bei weitem größeres Vorkommen — auf einer Strecke von mehr als 20 km — an der Tauernbahn zwischen Pusarnitz und Obervellach. Auch in der Steiermark wächst dieser ostmediterrane Lein (OBERDORFER 1970:588) verschleppt an einer Bahnböschung zwischen Zeltweg und Judenburg. Die von mir (MELZER 1956:81) bei der Entdeckung vermutete Ausbreitung auf Grund ähnlicher Verhältnisse wie in Kärnten ist ausgeblieben, was möglicherweise auf das Wuchern der längs der Bahn gepflanzten Robinien zurückzuführen sein dürfte. Ähnlich könnte nördlich Treibach ein Überhandnehmen der jetzt schon dichten Bestände von *Melilotus officinalis* (L.) LAMK., dem Gelben Steinklee, die weitere Ausbreitung des Leins verhindern oder diesen gar verdrängen. Jene Pflanze dürfte von Imkern als Bienenweide angesät

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

worden sein (s. MELZER 1971 b:9). Der Trockenrasen könnte ansonsten der östlichen Pflanze, die in den pannonischen Gebieten Niederösterreichs und des Burgenlandes heimisch ist (JANCHEN 1958:404), zusagende Bedingungen bieten, wie folgende trockenheitsliebende Arten zeigen: *Tunica saxifraga* SCOP., *Reseda lutea* L., *Potentilla argentea* L., *Astragalus Cicer* L., *Trifolium montanum* L., *Anchusa officinalis* L., *Artemisia campestris* L., *Centaurea rhenana* BOR., *Asparagus officinalis* L., *Bromus erectus* HUDS., *Brachypodium rupestre* (HOST) ROEM. & SCHULT., *Festuca sulcata* (HACK.) NYM. und *Phleum phleoides* (L.) KARSTEN. Wie leicht sich *L. austriacum* einbürgert, zeigt auch ein Fall in Deutschland: Nach RAUSCHERT 1967:946 hat sich der Österreichische Lein seit dem ersten Weltkrieg plötzlich stark ausgebreitet und ist heute in Trockenrasen des mitteldeutschen Trockengebietes vielerorts, oft massenhaft, anzutreffen.

Pimpinella nigra MILL. — Schwarze Bibernelle

Südlich von Friesach im Rasen nahe der Bundesstraße und an einer Böschung reichlich, 1971.

Die Wurzeln der Pflanzen von hier zeigen bei Verletzung teils die deutliche und rasche Blaufärbung, wie ich sie von den Pflanzen des pannonischen Raumes von Niederösterreich und aus dem Burgenland kenne, teils ist die Verfärbung nur undeutlich.

Nach WEIDE 1962 (ihm folgend auch ROTHMALER 1963:234 und HESS & al. 1970:880—882) unterscheidet sich *P. nigra* von der weit verbreiteten *P. saxifraga* L., der Kleinen Bibernelle, vor allem durch die verschiedene Zahl der Doldenstrahlen, dann durch die Stärke und Verteilung der Haare des Stengels und der Blätter und auch durch die Form der Blättchen. ENDTMANN in ROTHMALER 1965:85—86 stellt fest, daß eine Trennung der Arten und Unterarten nach der Zahl der Doldenstrahlen zumindest in NO-Deutschland nicht möglich wäre. Eine solche Trennung ist auch bei uns unmöglich, WEIDE hat offensichtlich nur einen einzigen Beleg aus Österreich gesehen (s. w. u.)!

Sowohl im pannonischen Gebiet Österreichs als auch außerhalb, so etwa in der Obersteiermark, aber auch in Kärnten, kommt *P. saxifraga* in einer Form vor, die in der Dichte der Behaarung nur wenig der *P. nigra* nachsteht, ohne auch nur eine Spur einer Verfärbung der verletzten Wurzel zu zeigen. Da ihre Blätter auch auf der Oberseite behaart sind, läßt sie sich nach den genannten Schlüsseln nirgends einordnen. Das kennzeichnende Merkmal für *P. nigra* ist auch nach ENDTMANN l. c. die Blaufärbung der beschädigten Wurzel. Nach ihm schwankt sie zwischen intensiv blau und leicht bläulichem Schimmer; bei einigen Pflanzen (besonders Exemplare mit dünner Wurzel!) tritt nach ihm kein Farbumschlag auf, auch wenn alle

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

P. nigra-Pflanzen der Population blauen. Hier wäre die Determination gewöhnlich noch durch Berücksichtigung der Blattform und Behaarung möglich, was ich aber bezweifeln muß.

JANCHEN 1959:425 ist noch der Meinung, *P. saxifraga* subsp. *nigra* (MILL.) GAUD. = *P. nigra* MILL. wäre gleich subsp. *saxifraga* in Österreich verbreitet, aber viel seltener, nur aus Kärnten liege keine sichere Angabe vor. JANCHEN 1963:65 zitiert dann die Arbeit von WEIDE, bringt dessen Gliederung der beiden Arten und versucht sie auf Österreich anzuwenden, wobei er zu *P. nigra* subsp. villosa (SCHUR) WEIDE schreibt: „z. B. in Kärnten: Millstatt." Bei WEIDE 1962:265 liest man nach der Diagnose dieser Unterart: „Neostandard: Millstadt (M. APPEL)", S. 266, dann „Verbreitung: xerotherme Reliktgebiete der Alpen. Außer den Belegen von Millstatt sind mir keine weiteren Exemplare bekannt geworden. Nach BRAUN-BLANQUET (Anmerkung in einem Exsiccat des Herbariums Genf) kommt diese Sippe auch im Engadin vor." Ob das wohl für die Abgliederung einer Unterart langt?

JANCHEN 1966:50 hält die von WEIDE gegebene Gliederung für richtig und maßgebend, da sie sowohl von ROTHMALER im Kritischen Ergänzungsband seiner Exkursionsflora als auch von DAMBOLDT in den Nachträgen zum HEGI anerkannt wird. DAMBOLDT 1955: 1567—1568 bringt jedoch nur den Schlüssel der Unterarten von *P. saxifraga*, wobei er meint, WEIDE wäre auf Grund eingehender Herbarstudien (s. w. o.!) zu seiner Gliederung gekommen und die fünf Unterarten wären ökologisch und teils auch geographisch streng zu trennende Sippen. JANCHEN l. c. verbessert seine 1959 gemachten Angaben zu *P. nigra* wie folgt: „Trockene Hügel, auch Sandböden; nur in niederen Lagen; s. zerstr. — Wahrscheinlich ziemlich häufig, doch nur wenige sichere Angaben —." Er bringt dazu nur eine einzige aus Niederösterreich und eine weitere aus dem nördlichen Burgenland, wobei er betont, daß die frische Wurzel beim Zerschneiden blau anlaufe.

Hier an der Straße südlich von Friesach wächst *P. nigra* zweifellos verschleppt, an anderen Stellen in Kärnten wäre ein autochthones Vorkommen durchaus möglich; ich halte es jedoch nach meinen bisherigen Beobachtungen für höchst unwahrscheinlich, daß sie dort oder etwa auch in der Steiermark „ziemlich häufig" sein könnte *. Der vorliegende Fund zeigt wieder recht deutlich, wie weit wir noch von einer halbwegs gründlichen Kenntnis unserer Flora entfernt sind.

---

* Aus der Steiermark liegt bisher kein Nachweis vor! Die Angaben von var. *pubescens* NEILR. in HAYEK 1910: 1160 beziehen sich auf die oben genannte Form von *P. saxifraga* s. str.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Peucedanum verticillare (L.) KOCH = *P. altissimum* (MILL.) THELL. = *Imperatoria verticillaris* DC. — Riesen-Haarstrang

Nordwestlich von Friesach an den Hängen des Reisenberges bei St. Stefan, sowohl diesseits als auch jenseits der Landesgrenze reichlich.

Demnach reicht das steirische Vorkommen um Wildbad Einöd (s. MELZER 1971 a:245) bis hierher nach Kärnten. Es ist merkwürdig, daß diese überaus stattliche Umbellifere so lange übersehen werden konnte, da sie auch hier reichlich den Bahndamm besiedelt.

Chaerophyllum bulbosum L. — Kerbelrübe

Südlich von Friesach an einer Straßenböschung entlang der Bundesstraße unter Gebüsch, seit 1955.

Von dieser eurasiatisch kontinentalen Art (OBERDORFER 1970:657) liegen bisher offenbar nur die alten Angaben von PACHER 1885:76 und 1894:143 vor: „Zwischen Osterwitz und St. Georgen am Längsee WULFEN" und „Gebüsch zwischen Glandorf und Sankt Donat HORAK". Ihre Hypokotylknollen (Hypokotyl = Übergang von Wurzel zu Sproß, s. RAUH 1950:33) dienten in alten Zeiten als Nahrung; daß diese Pflanze auch heute noch in Österreich kultiviert wird, wie JANCHEN 1958:438 meint, scheint mir mehr als fraglich, auch ist sie bei uns keineswegs häufig, wie dieser Autor schreibt; dies mag vielleicht für die wärmeren Teile Niederösterreichs zutreffen (HALACSY 1896:237 schreibt zwar verbreitet, doch NEILREICH 1859:645 „im Waldviertel selten"), keineswegs aber für Kärnten, auch nicht für die Steiermark, wie aus HAYEK 1911:1204 klar hervorgeht. Ich selbst kenne sie dort nur von drei Fundorten, einer davon war nur vorübergehender Natur. Für Salzburg ist *Ch. bulbosum* überhaupt fraglich (LEEDER & REITER 1959:166).

Myosotis decumbens HOST subsp. *decumbens* — Kälte-Vergißmeinnicht

An der Nordseite der Petzen im schluchtartigen Einschnitt der „Stiegen" unter der Wackendorfer Alm; an der Paulitschwand und an der Baba (Frauenberg, hier von O. PRUGGER gesammelt) bei Bad Vellach; im Obojnikgraben bei Trögern südwestlich von Eisenkappel; am Gipfel der Setitsche bei Zell Pfarre; auf der Sattnitz nördlich der Hollenburg; im Rosental bei Rosenbach; am Fuß des Mittagskogels südwestlich von Kopein; bei Outschina und Altfinkenstein; bei Mallestig; am Kanzianiberg; Südosthang des Oisternig bei Feistritz im Gailtal; im Krastal nordwestlich von Villach; bei Ossiach und südlich Steindorf am Ossiacher See; bei Oberglan östlich von Feldkirchen; auf dem Ulrichsberg an den vorgeschichtlichen Ruinen in ausgedehnten Beständen; auf Hochosterwitz; nordöstlich

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Launsdorf nahe Schloß Mannsberg; an den Kraiger Schlössern nordwestlich von St. Veit an der Glan; Innerwimitz; zwischen Pöckstein und Mölbling bei Treibach; an den Abhängen des Pirker Kogels nordwestlich von Friesach; nordwestlich Althaus nahe der steirischen Grenze.

Die bisher bekannten zehn Fundorte bringen LEUTE & ZEITLER 1967:143, 1969:195. Auch an jenen neuen Fundorten sah ich *M. decumbens* nirgends in Quellfluren, nur an drei Stellen wächst sie auch längs kleiner Bächlein. OBERDORFER 1970:735 schreibt zum Standort in Süddeutschland: „Selten in Quellfluren und an Bächen des Hochgebirges", GRAU 1964:106 dagegen: „. . . bevorzugt feuchte, schattige Standorte" (vergl. auch MELZER 1962:88). Sie wächst auch gerne an Stellen, wo Holz und Reisig vermodern, an Lägerstellen und unter Hochstauden. Überrascht war ich, diese Art bei Mallestig, Altfinkenstein, Arnoldstein (von hier bereits in LEUTE & ZEITLER 1967:143 genannt) und St. Veit an der Glan auch in Obstgärten und schattseitigen Wiesen anzutreffen, also an Standorten, wo sonst das gewöhnliche Wald-Vergißmeinnicht, *M. silvatica* (EHRH.) HOFFM., steht. Zur Problematik der Trennung der bei uns nachgewiesenen Unterarten s. MELZER 1971 a:246.

Myosotis decumbens HOST subsp. *Kerneri* (D. T. & SARNTH.) J. GRAU — Kerners Vergißmeinnicht

Auf dem Erzberg bei Kreuth westlich Villach in etwa 1400 m; im Maltatal von etwa 900 m in der Umgebung des Schleierfalls bis zur Gmünder Hütte bei etwa 1190 m Seehöhe; an der Mühlleiten nordwestlich Althaus in nächster Nähe der steirischen Grenze, wo auch subsp. *decumbens* vorkommt (s. d.).

Lamium Orvala L. — Große Taubnessel

Bei Friesach nördlich des Lorenzikirchleins auf dem Lorenziberg in etwa 850 m Seehöhe an einem feuchten Westhang, K. RAUCH (Friesach), und an der Nordseite des Pirker Kogels von etwa 800 bis 1000 m Seehöhe reichlich.

Das Vorkommen dieser illyrischen Art bei Friesach stellt eine Verbindung zum noch weiter nordwestlich gelegenen „Vorposten" bei Grades im Metnitztal (s. MELZER 1965:180) dar. Über die bisher bekannte Verbreitung in Kärnten s. HARTL 1970:50 ff., Karte [4], der sie unter den atlantischen Einwanderern bringt.

Galium Schultesii VEST — Glattes Labkraut

Am Fuß der Petzen zwischen Bleiburg und Rischberg (1965) und südlich von Globasnitz (1966); bei Lavamünd nahe dem Siegelstein (1961); am Johannisberg bei St. Paul in großen Beständen (1959); bei Eis (1965); südöstlich von Völkermarkt (1971); an einem

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Waldrand bei Maria Saal (1957); auf dem Ulrichsberg, am Fuß des Burgfelsens von Hochosterwitz, zwischen Pölling und Garzern (1971) und nahe Schloß Mannsberg (1972) nordöstlich von Launsdorf; an den Hängen des Pirker Kogels nordwestlich von Friesach zusammen mit *G. silvaticum* *, so in der Nähe des aufgelassenen Barbarabades, und am Fuß des Gutschenberges bei Eberstein im Görtschitztal (1972); häufig im Lavanttal um Wolfsberg, wie an der Westseite des Lattenberges (1967), in Vordergumitsch (1968), im Prössinggraben (1961), von Zellach über die Vorderwölch zur Hinterwölch (1972).

JANCHEN 1959:569 erwähnt, daß wegen Verwechslung mit Formen von *G. silvaticum* L. und *G. aristatum* L. nicht alle dem Schrifttum entnommenen Angaben ganz sicher wären, und daß der Originalfundort der Art in Maria Rain bei Klagenfurt liege (s. PACHER 1884:212). Nach AICHINGER 1930:34 gehört sie zu den Arten des illyrischen Laubmischwaldes, die ozeanische Klimaverhältnisse lieben, doch kann dies m. E. wohl auch nach der großen Verbreitung außerhalb dieser Wälder (z. B. in der Steiermark, s. MELZER 1962:92, 1963 a:284) nicht stimmen. OBERDORFER 1970:70 bezeichnet *G. Schultesii* als gemäßigt kontinentale Art. LEUTE & ZEITLER 1969:206 schreiben: „Kommt nach Mitteilung von E. HÜBL, Wien, in den St. Pauler Bergen zwischen Rabenstein und dem Johannisberg vor. Belege aus diesem Gebiet wären für eine Bearbeitung des *Galium-sylvaticum*-Komplexes sehr erwünscht!" Dadurch erst wurde ich aufmerksam, wie wenig Fundorte aus Kärnten bisher bekannt waren.

Pesatites paradoxus (RETZ.) BAUMG. — Alpen-Pestwurz

Bei Launsdorf an lichten grasigen Stellen des Rotföhrenwaldes nahe dem Gipfel des Buchkogels und nordöstlich davon je ein Bestand von einigen wenigen Quadratmetern in etwa 780 m.

Ein sehr ungewöhnlicher Standort dieser präalpin-alpinen Art (OBERDORFER 1970:897) der wasserzügigen Steinschutt- und Flußgeröllfluren, die nach EBERLE 1956:69 eine Bewohnerin von Bach- und Flußschottern, von Lawinenschutt und Muren, von feuchten, steinigen Runsen vorwiegend in der subalpinen und der alpinen Stufe ist, die als Kalkpflanze in den Zentralalpen selten vorkommt.

Erechthites hieracifolia (L.) RAFIN. — Scheinkreuzkraut

Bei Tainach auf einem Holzschlag in großer Zahl, 1969, ebenso östlich Silberegg bei Althofen, 1970; längs der Autobahn zwischen Pörtschach und Wernberg auf frisch geschütteten Böschungen, an

---

* PREISSMANN 1884:431 schreibt: „In Bergwäldern bei Friesach gegen das Barbarabad; ich halte diese Friesacher Pflanze für das echte *G. silvaticum* L. und nicht für *G. Schultesii* VEST."

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Waldrändern und auf Lichtungen, 1971, nach F. TURNOWSKY im selben Jahr auch auf einem Waldschlag des Kreuzbergls in Klagenfurt in großer Menge.

Bisher bekannte Fundorte dieser amerikanischen Wanderpflanze bringt MELZER 1966:24, 1969:135.

Helianthus debilis NUTT. subsp. *cucumerifolius* (TORR. & GRAY) HEISER — Gurkenblättrige Sonnenblume

In St. Veit an der Glan auf einer Anschüttung nahe der Bahn und nordöstlich der Stadt auf einer Planierung, jeweils eine Gruppe blühender und fruchtender Exemplare, 1971.

Bei uns wird diese einjährige Zierpflanze aus Nordamerika (nach MAATSCH in ENKE 1960:748, der die Unterart als eigene Art führt, von Florida bis Texas) bei weitem seltener gepflanzt als *H. annuus* L.; Verwilderungen von *H. debilis* führt JANCHEN 1959:686 aus Tirol und Vorarlberg an.

Bidens frondosa L. = *B. melanocarpa* WIEG. — Schwarzfrüchtiger Zweizahn

Auf dem Frachtenbahnhof von Villach längs eines Gleises an einer Verladerampe ein großer dichter Bestand, 1971.

Da dieser Neubürger aus Nordamerika mit submediterran-subatlantischer Ausbreitungstendenz in Europa (OBERDORFER 1970:880) in der benachbarten Steiermark nicht nur an der Raab im Osten des Landes (MELZER 1958 a: 195), sondern auch längs der Mur von Knittelfeld abwärts offenbar völlig eingebürgert wächst, kann auch in Kärnten mit einem Auftreten an den Ufern größerer Gewässer, vor allem längs der Drau, gerechnet werden, obwohl eine noch im Herbst desselben Jahres unternommene Suche ergebnislos verlaufen ist. Bereits Jungpflanzen kann man mit Sicherheit erkennen, da sie zum Unterschied von allen bei uns vorkommenden *B.*-Arten langgestielte, gefiederte — nicht fiederschnittige — Blätter tragen.

Guizotia abyssinica (L. fil.). CASS. — Ramtillkraut

Auf Müll in einer Sandgrube nördlich von Bleiburg, mehrfach, 1965; Müllplatz bei Mallestig, zwei große Exemplare, auf Anschüttungen in einem „Naturschutzgebiet" nördlich von Villach, 1968; mehrfach auf dem Müllplatz nahe der Gail bei Villach, 1970, 1971.

Bei uns typische „Vogelfutterpflanze" (s. u. a. MELZER 1968:129), die nur selten zur Blüte kommt; in Kärnten sah ich bisher nur sterile Exemplare, die dann sehr an *Bidens cernua* L., den Nickenden Zweizahn, erinnern.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Artemisia Verlotorum LAMOTTE — Verlotscher Beifuß

In Klagenfurt ein großer, langgestreckter Bestand längs des Gehsteiges in der Anzengruberstraße, 1971.

Dieser Neubürger, dessen Heimat jetzt meist mit Kamtschatka und Nordjapan angegeben wird, hat in Europa nach OBERDORFER 1970: 894 subozeanisch-submediterrane Ausbreitungstendenz und kann mit größter Wahrscheinlichkeit dank seiner vehementen vegetativen Vermehrungskraft nicht nur in Villach (MELZER 1972:58), sondern auch hier in Klagenfurt als eingebürgert angesehen werden.

Festuca amethystina L. — Amethyst-Schwingel

Bei Launsdorf auf dem Buchkogel spärlich, ebenso bei Pölling, reichlich hingegen auf den Bergen nordöstlich von Gösseling, z. T. in großen Beständen von etwa 500 bis 900 m Seehöhe; auf dem Ostrog bei Friesach.

Bisher war dieser schöne und verhältnismäßig leicht kenntliche, nach OBERDORFER 1970:197 ostpräalpin(-gemäßigt kontinentale) Schwingel nur von den felsigen Hängen ober St. Georgen am Längsee bekannt (MELZER 1965:185). Da HESS & al. 1967:353 — sie bezeichnen ihn als mittel- und südeuropäische Gebirgspflanze (östlich) — schreiben: „. . . bis zum Wienerwald und den Karawanken . . .", sei betont, daß *F. amethystina* aus diesem Alpenteil bisher nicht bekannt ist, MARTINCIC in MARTINCIC & SUSNIK 1969:465 nennt sie nur aus den Steiner Alpen (Kamniške Alpe), wie schon vorher MAYER 1952:359 „Gorenjsko", d. i. Oberkrain, schreibt. Die Angabe „Karawanken" jener Autoren dürfte wohl auf die revisionsbedürftige Verbreitungskarte K 36 b von MEUSEL & al. 1965 zurückgehen. — Ich ziehe die Kurzcharakterisierung der Allgemeinverbreitung der Arten vor, wie sie OBERDORFER 1970 bringt und vermeide die Arealdiagnosen und die Bezeichnung der Florenelemente jener Autoren, da sie einerseits umständlich zu handhaben sind und oft genug die größere Genauigkeit nur vortäuschen, da uns leider immer noch die wirkliche Verbreitung der meisten Arten recht lückenhaft bekannt ist.

Poa stiriaca FRITSCH & HAYEK — Steirisches Rispengras

Im Krastaler Bergsturzgebiet nordwestlich Villach; südöstlich der Turracher Höhe ober Saureggen; ober Gunzenberg an der Grebenzen; am Reisenberg bei St. Stefan und an den Abhängen des Pirker Kogels nordwestlich von Friesach; am Hörfeld westlich Noreia; bei Hüttenberg; im Twimberger Graben im Lavanttal; im Saualpengebiet von Bad Weißenbach zum Forsthaus Hammerer; in Vordergumitsch bei Wolfsberg; zwischen Gurk und Pisweg südwestlich Straßburg am bewaldeten Nordhang in ausgedehnten Beständen;

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

westlich von Friesach; an den Kraiger Schlössern nordwestlich St. Veit an der Glan; am Nordhang des Buchkogels bei Launsdorf; am Gutschenberg bei Eberstein; an der Nordseite des Griffener Schloßberges; nordöstlich von Ruden und südlich davon gegen die Drau zu; in den St. Pauler Bergen auf dem Johannisberg.

LEUTE & ZEITLER 1967:155, 1969:202 geben neun Kärntner Fundorte an und heben die Bestimmungsmerkmale dieser ostalpin-balkanischen Art hervor, MECENOVIC in EHRENDORFER & al. 1967 (I):I bringt eine Verbreitungskarte unter den Arten der Steiermark mit Verbeiterungsschwerpunkt in der Bergstufe, in der auch Kärntner Fundorte aufscheinen.

Poa Molinerii BALB. — Trocken-Rispengras

In der Glocknergruppe nordöstlich des Glocknerhauses am Grat zur Albitzenspitze von etwa 2700 bis 2890 und am Grat vom Ersten zum Zweiten Leiterkogel von 2450 bis 2550 m, Kalkschiefer.

Vom nahen Leitertal bereits seit MELZER 1965:186 bekannt. — Weder an den Suchafelsen bei Eisenkappel noch bei Arnoldstein, wo das Trocken-Rispengras von LEUTE & ZEITLER 1967:155 angegeben wird, gelang es mir bisher, die Sippe zu finden. Wohl aber wächst dort überall um Arnoldstein häufig, ebenso auf den Halden der Bergbaue von Bleiberg-Kreuth, dann überall auf den sandigen Anschwemmungen der Gailitz, Gail und Drau jene auffallende Form von *P. alpina* L., auf die ich schon (MELZER 1969:132) aufmerksam machte. Mancherorts bildet sie ganze Bestände, so etwa nahe einem Haus am Wehr der Gailitz bei Maglern. Sie ist von grauer Farbe, breitblättrig und nie vivipar. Da an den Grundblättern das Blatthäutchen fehlt, und kein deutlicher Knorpelrand vorhanden ist, gehört sie eindeutig zu *P. alpina*.

Poa remota FORSELLES — Entferntähriges Rispengras

In der Nähe der steirischen Grenze auf dem Hörfeld in einer Grauerlenau und nordwestlich von Althaus bei Mühlen längs eines Bächleins, gleichfalls unter Grauerlen in etwa 900 m.

Die bisher nur sicher recht unvollständig bekannte Verbreitung dieser eurasiatisch kontinentalen Art (OBERDORFER 1970:210) in Kärnten bringen PEHR 1934:44, MELZER 1965:185, LEUTE & ZEITLER 1969:202.

Poa bulbosa L., Knolliges Rispengras

Auf dem Bahnhof Völkermarkt-Kühnsdorf reichlich auf den Gleisanlagen, 1969.

Für Kärnten liegt aus diesem Jahrhundert nur eine Angabe vor: auf dem Bahnkörper bei Warmbad Villach, PEHR 1938:80. Alte Angaben s. PACHER 1880:140 (Tiffen, Obervellach, Sagritz).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ZUSAMMENFASSUNG

Neu für die Flora von Kärnten sind: *Heliosperma (Silene) Veselskyi* (einheimisch, bisher nur eine irrige Angabe), *Amaranthus blitoides, Bidens frondosa, Chenopodium borbasioides* (auch für ganz Österreich neu), *Malva pusilla, Rapistrum rugosum, Sisymbrium Loeselii* (alle eingeschleppt) und *Helianthus debilis* (verwildert). Neue Fundorte werden von 26 weiteren Sippen genannt, Hinweise auf ihre bisher bekannte Verbreitung und — soweit nötig — kritische Bemerkungen gebracht.

LITERATUR

AICHINGER, E. (1930): Über die Fragmente des illyrischen Laubmischwaldes und die Föhrenwälder in den Karawanken. — Carinthia II, *119/120 (39/40)*:24—36.

BENZ, R. (1922): Die Vegetationsverhältnisse der Lavanttaler Alpen. — Abh. zool.-bot. Ges. Wien, *13*/2.

BERLIN, A. (1971): Neophyten auf Bahnhöfen. — Gött. fl. Rundbr., *5*:57—63.

BRATH, E. (1948): Historisches und Geographisches über *Saxifraga paradoxa* STERNBERG. — Phyton, *1*:63—70.

DALLA TORRE, K. W., & SARNTHEIN, L. (1909): Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, 6/2. Innsbruck.

DAMBOLDT, J. (1965): Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen zu HEGI, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa, V/2:1567—1568.

DERGANC, L. (1904): Über die geographische Verbreitung der *Heliosperma glutinosa* (ZOIS) RCHB. — Allgem. bot. Z., *11*:123—125.

DROBNY, J. (1925): Pflanzenfremdlinge bei Spittal an der Drau. — Carinthia II, *114/115(34/35)*:57.

EBERLE, G. (1956): Pestwurz. — Jb. Ver. Schutze Alpenpflanzen u. -tiere, *21*:69—72.

— (1971): Alpenpflanzen, die im Regenschutz wachsen. — Jb. Ver. Schutze Alpenpflanzen u. -tiere, *36*:66—73.

EHRENDORFER, F. & al. (1967): Areale charakteristischer Gefäßpflanzen der Steiermark (I). — In: Atlas der Steiermark, Graz.

ENKE, F. (1960): Pareys Blumengärtnerei, 2. — Berlin.

FORSTNER, W., & HÜBL, E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. — Bot. Inst. Hochsch. f. Bodenkultur, Wien.

FRITSCH, K. (1921): Beiträge zur Flora von Steiermark II. — Österr. bot. Z., *70*:96—101.

— (1922): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. — 3. Aufl. Wien.

GRAU, J. (1964): *Myosotis decumbens* HOST subsp. *decumbens* in Bayern. — Ber. bayer. bot. Ges., *37*:105—106.

HALACSY, E. (1896): Flora von Niederösterreich. — Brünn.

HARTL, H. (1970): Südliche Einstrahlungen in die Pflanzenwelt Kärntens. — Carinthia II, 30. Sonderheft.

— D. & DUBITZKY, G. (1971): Bemerkenswerte Pflanzen des Mainzer Raumes. — Hess. fl. Br., *20(240)*:57—60.

HAYEK, A. (1908—1914): Flora von Steiermark, 1—2/1. — Berlin.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

HEGI, G. (1912): Flora von Mitteleuropa, III. — Wien.

— (1958—1962): Flora von Mitteleuropa, III/1, 2., IV/1, 2. 2. Aufl. München.

HESS, H. E., LANDOLDT, E., & HIRZEL, R. (1967, 1970): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete, 1, 2. — Basel.

HOLZNER, W. (1971): Bemerkungen zur Unkrautflora der Äcker des österreichischen pannonischen Raumes. — Mitt. Bot. Linz, *3*/1:11—22.

JANCHEN, E. (1956—1960, 1963, 1966): Catalogus florae Austriae, 1. — Dazu [1.] und 3. Ergänzungsheft. Wien.

— & NEUMAYER, E. (1942): Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Österr. bot. Z., *91*:209—298.

KUTSCHERA, L. (1966): Neufunde und neue Standorte seltener Pflanzen in Kärnten. — Carinthia II, *156(76)*:51—59.

LEEDER, F., & REITER, M. (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. — Salzburg.

LEUTE, H., & ZEITLER, F. (1967, 1969): Nachträge zur Flora von Kärnten, I, II. — Carinthia II, *157(77)*:137—164, *159(79)*:191—208.

MARTINCIC, A., & SUSNIK, P. (1969): Mala flora Slovenije. — Ljubljana.

MAYER, E. (1952): Seznam praprotnic... (Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des slowenischen Gebietes). — Ljubljana.

MELZER, H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark, I. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark, *84*:103—120.

— (1956): Notizen zur Flora von Steiermark. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark, *86*:80—83.

— (1958 „1957", 1963 „1962"): Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, II, IV. — Verh. zool.-bot. Ges. Wien, *97*:147—151, *101/102*:192—200.

— (1958 a, 1962, 1963 a, 1969 a, 1971 a): Neues zur Flora von Steiermark (II), (V), (VI), XII, XIII. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark, *88*:193—198, *92*:77—100, *93*:274—290, *99*:33—47, *100*:240—254.

— (1965): Neues und Kritisches zur Flora von Kärnten. — Carinthia II, *155(75)*:172—190.

— (1966): Floristisches aus Kärnten. — Carinthia II, *156(76)*:21—27.

— (1968): Notizen zur Adventivflora von Kärnten. — Carinthia II, *78(158)*:127—138.

— (1969): Beiträge zur Flora von Kärnten. — Verh. zool.-bot. Ges. Wien, *108/109*:127—137.

— (1969 b): Neues zur Flora von Kärnten. — Carinthia II, *79(159)*:181—190.

— (1971 „1970"): Neues zur Flora von Kärnten und der angrenzenden Gebiete Italiens und Jugoslawiens. — Carinthia II, *160(80)*:67—78.

— (1971 b): Naturschutz auf verlorenem Posten. — Jahresb. 1970/71, Bundesgymn. u. Bundesrealgymn. Judenburg.

— (1972): Weitere Beiträge zur Flora von Kärnten. — Carinthia II, *161(81)*: 47—64.

MEUSEL, H., JÄGER, E., & WEINERT, E. (1965): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. — Jena.

NEILREICH, A. (1959): Flora von Nieder-Österreich. — Wien.

NEUMAYER, H. (1923): Einige Fragen der speziellen Botanik, erläutert an einer Gruppe der Gattung *Silene*. — Österr. bot. Z., *72*:276—287.

— (1930): Floristisches aus Österreich und einiger angrenzender Gebiete I. — Verh. zool.-bot. Ges. Wien, *79*:336—411.

NIKLFELD H. (1971): Der niederösterreichischen Alpenostrand — ein Glazialrefugium montaner Pflanzensippen. — Sonderdruck anläßlich des Europ. Naturschutzj. 1970. Jb. Ver. Schutze Alpenpflanzen und -tiere, *37*.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

OBERDORFER, E. (1970): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete. — 3. Aufl., Ludwigsburg.

PACHER, D. (1880—1888): Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen. — Jb. Naturhist. Landesmuseum Kärnten, *14—19*.

— (1895): II. Nachtrag. Jb. Naturhist. Landesmuseum Kärnten, *23*:85—184.

PEHR, F. (1932): Die Ruderalflora von Villach. — Carinthia II, *121/122(41/42)*: 12—17.

— (1934): Beiträge zur floristischen Landesforschung in Kärnten. — Carinthia II, *123/124(43/44)*:41—46.

— (1938): Neuere bemerkenswerte Pflanzenfunde in der Umgebung von Villach. — Carinthia II, *128(48)*:77—80.

POLATSCHEK, A. (1971): Die Verwandtschaftsgruppe um *Euphorbia villosa* W. & K. ex WILLD. — Ann. Naturhist. Mus. Wien, *75*:183—202.

PREISSMANN, E. (1884): Beiträge zur Flora von Kärnten (Fortsetzung). — Österr. bot. Z., *34*:430—434.

RAUH, W. (1950): Morphologie der Nutzpflanzen. — Darmstadt.

RAUSCHERT, St. (1967): *Linum leonii* F. W. SCHULTZ in Thüringen und im nördlichen Harzvorland. — Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. R., *16*:944—948.

ROTHMALER, W. (1963): Exkursionsflora von Deutschland. Kritischer Ergänzungsband. Gefäßpflanzen. — Leipzig.

— & Mitarbeiter (1965): Beiträge zur Kenntnis der Flora von Mecklenburg II. — Wiss. Z. Univ. Greifswald, math.-nat. R., *14*:77—92.

SCHAEFTLEIN, H., & WRABER, T. (1971): Das angebliche Vorkommen von *Moehringia diversifolia* an der Save bei Ratschach (Radeče). — Mitt. naturw. V. Steiermark, *100*:273—287.

SOO, R. (1966—1970): A magyar flora ... (Systematisch-geobotanisches Handbuch der ungarischen Flora und Vegetation). — 2, 4. Budapest.

STABER, R. (1934): *Rhododendron flavum* DON. und andere Pflanzenneuheiten in Oberkärnten. — Carinthia II, *123/124(43/44)*:46—51.

TUTIN, T. G., & al. (1964): Flora Europaea. — *1*. Cambridge.

WEIDE, H. (1962): Systematische Revision der Arten *Pimpinella saxifraga* L. und *Pimpinella nigra* WILLD. — Feddes Repert., *64*:240—268.

Anschrift des Verfassers: Prof. Helmut MELZER, Frauengasse 18, A-8750 Judenburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 162_82

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Floristische Neuigkeiten aus Kärnten 201-220